

Clemens Speckers illustrierte Handschrift der Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften

Autor(en): **Steiger, Christoph von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-168773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Clemens Speckers illustrierte Handschrift der Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften

VON CHRISTOPH VON STEIGER

Das Interesse an den spätmittelalterlichen Bilderchroniken ist in den letzten Jahren wieder sehr lebhaft geworden. Dabei spielt das – vollzogene oder angekündigte – Erscheinen imposanter, mit wissenschaftlicher und technischer Perfektion ausgestatteter Faksimileausgaben eine wesentliche Rolle. Verständlicherweise verlegen sich diese aufwendigen Unternehmungen auf die textlich und künstlerisch bedeutendsten Repräsentanten der Gattung. Wie auf allen Gebieten der Kulturgeschichte, gibt es daneben auch bescheidenere Werke, die aber doch zum Gesamtbild einer Epoche beitragen.

Von vielseitiger Anschaulichkeit in diesem Zusammenhang ist der *Codex A 45 der Burgerbibliothek Bern*. So mag er dem ausgeprägten Sinn für interdisziplinäre Lehre und Forschung unserer Jubilarin, der diese Zeilen gewidmet sind, sympathisch sein.

Es handelt sich um eine Papierhandschrift, die der Minorit CLEMENS SPECKER aus Sulgen (Thurgau), derzeit Sakristan im Kloster Königsfelden, im Jahre 1480 vollendet hat.¹ 1529 hat man die im – inzwischen säkularisierten – Königsfelden liegenden Chroniken nach Bern kommen lassen, vielleicht auf Wunsch des Valerius Anshelm, der um diese Zeit intensiv mit seiner Berner Chronik beschäftigt war.² Eine Abschrift von 1597 liegt heute ebenfalls in der Burgerbibliothek (Mss.hist.helv.VI.74). Wann die beiden Bände – vermutlich aus der Staatskanzlei – in die Bibliothek gelangt sind, lässt sich nicht mehr nachweisen.

Cod. A 45 enthält hauptsächlich eine der (etwa 50) Abschriften der «Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften», die früher unter dem irrtümlichen Namen «Gregor Hagen» bekannt war, durch die neuere Forschung jedoch dem Wiener Augustiner-Eremiten LEOPOLD STAINREUTER zugeschrieben wird.³ Dass man sich für dieses, vornehmlich dem Ruhme des Hauses Habsburg dienende Geschichtswerk in Königsfelden interessierte, erklärt sich aus der Gründungsgeschichte des Klosters ohne weiteres.⁴ Es folgen sodann historische Gedichte, namentlich Konrad Pfettisheims Geschichte Peter Hagenbachs und der Burgunderkriege. Am Ende des Codex sind die kunstgeschichtlich bedeutsamen, singulären Holzschnitte der Neun Helden eingeklebt, deren Entstehung um 1460–80 in Basel vermutet wird.⁵

Hier wollen wir uns jedoch mit den weniger bekannten kolorierten Federzeichnungen befassen, die Clemens Specker der Österreichischen Chronik beigegeben liess. Dass er selber kaum der Künstler war, ergibt sich schon aus den

Anweisungen, die er den Miniaturen neben die Bildflächen an den Rand gesetzt hat; so z.B. «hie mach den stritt for Sempach, wie der edel fürst ist erschlagen worden, herzog Lüppold» (f. 114^r). Es können zwei Maler unterschieden werden: Der erste (Hand I) hat die beiden figürlichen Initialen und 19 der 25 Vollbilder ausgeführt, während der zweite (Hand II) etwa in der Mitte der Chronik mit 6 Illustrationen auftritt; von ihm stammen auch die 82 Phantasiewappen der sogenannten «Fabelfürsten-Reihe».⁶

Der Bilderkatalog der Chronik ist folgender:

f. 149^r (ursprünglich Titelblatt; repariert und versehentlich an das Ende der Handschrift versetzt): Initiale S («Seneca der Meister schribt ...»), rankenartig blau und grün, darin Figur eines Magisters in pelzverbrämtem Mantel und rotem Hut, mit Buch unter dem Arm; wohl Seneca darstellend.

f. 1^r: Initiale I («In dem namen der heiligen ungeteilten dryvaltigkeit ...»), darin Gott Vater, Sohn (Christus am Kreuz) und Heiliger Geist (Taube) vor der Bundeslade.

f. 2^r: Christus als Weltenschöpfer (mit Sonne, Mond und Planetenbahnen).

f. 4^r: Adam und Eva, Vertreibung aus dem Paradies.

f. 4^v: Sintflut, Arche Noah.

f. 8^r: Abraham und sein Bruder werden zu Chaldäa ins Feuer geworfen.

f. 11^r: König Davids Krönung.

f. 12^r: Nebukadnezar belagert Jerusalem.

ff. 15–50 (Hand II): Die 82 Wappenbilder der Fürstenreihe.

f. 52^r (Hand II): Gefecht zwischen Markgraf Leopold und Markgraf Albrecht im Jahre 1104.

f. 54^r (Hand II): Tanzszene, Entführung der Frau Prawinhilt durch Herzog Friedrich II. (Wien, A°. 1235).

f. 60^r: König Ottokar II. von Böhmen vor König Rudolf I. von Habsburg: Er empfängt Böhmen und Mähren zu Lehen (1276).

f. 61^r (Hand II): Kampf zwischen Rudolf und Ottokar, mit ihren Rittern und Reisigen.

ff. 61^v/62^r (Hand II; Abb. 2/3): Die Schlacht zwischen Rudolf von Habsburg und Ottokar von Böhmen auf dem Marchfeld (bei Dürnkrut) am 28. August 1278. – Die Heere sind als Fussvolk-Scharen dargestellt, obwohl es sich um eine Reiterschlacht gehandelt hat.⁷

f. 62^v (Hand II): Zweikampf der beiden Könige und ihrer ritterlichen Gefolge.



Abb. 1 Die Ermordung König Albrechts bei Brugg am 1. Mai 1308. Österreichische Chronik, Illustrator «Hand D». Burgerbibliothek Bern, Cod. A 45, f. 97r.

Das ist König Ottokars Heer von Böhmen

61^v
123
Dā mūch dz ein freier
parrax mit einem
wissen auß in ein
Künig Ottakar in dem
folle der reistfar



Ein parrax was freier mit einem wissen auß Künig Ottakar
Ottakar was in der ersten schare und hatt fiederlay freige
das tüttschen frey was also hie römisch auß alle tag. und
das Böhmen frey was also. Er ruder nachbarcha und zug=
antzen schile dem Künig Ottakar vor

Abb. 2 Das Heer König Ottokars von Böhmen vor der Schlacht auf dem Marchfelde am 28. Aug. 1278. Österreichische Chronik, Illustration «Hand II». Burgerbibliothek Bern, Cod. A 45, f. 61^v.

Das ist King Rudolffs Heer von Hapsburg der edel
Fürst King des gelchtedes den alle got geneidigly



ist die macht ab einer
reiffen zug mit zwe
stuen fentm. am
vott dand mit am
schwertze corom

Dem edlen fürsten und gereden wissen Einsigen King
King Rudolffs des römischen Kinges heer das hat sich zwey
stuen fentm. Die in der ersten schare hienant das konig
vott gantz das betutt Enssy klidjen woelen mit flüssigen
socten. Das ander fentli was wiss mit gantzem flis. von
die im En schwarzze corom. Das betutt so ensticht der
gerechtheit des rüsthoff herreich wo basal der kost der tüttche
huffen mit mangerehand wissond manlicher ved. Als ein low

Abb. 3 Das Heer König Rudolfs von Habsburg vor der Schlacht auf dem Marchfelde am 28. Aug. 1278. Österreichische Chronik, Illustration «Hand II». Burgerbibliothek Bern, Cod. A 45, f. 62f.

f. 66^r: Graf Meinhart von Tirol wird 1286 Herzog von Kärnten (rechtsgeschichtlich wichtige Darstellung des traditionellen Einsetzungszeremonials).⁸

f. 70^r: Belagerung der Stadt Güns (Köszeg, Ungarn) durch Herzog Albrecht (1286).

f. 71^r: Drei Mohren kommen als Reisende zu einem Gastwirt.

f. 75^r: Einsetzung des Erzbischofs von Salzburg (1290).

f. 75^v: Krankheit und Tod König Rudolfs I. zu Erfurt (15. Juli 1291).

f. 78^r: Kampf um Akkon in Palästina.

f. 78^v: Vor Akkon werden drei Heiden mit Scheitern erschlagen.

f. 79^r: Belagerung von Akkon (durch den ägyptischen Sultan al-Ashraf, der die Stadt am 18. Mai 1291 erobert und zerstört).

f. 87^r: Kampf um die Stadt St. Veit an der Glan (Kärnten), 1293.

f. 97^r (Abb. 1): Ermordung König Albrechts durch Herzog Johannes von Schwaben (Parricida) am 1. Mai 1308.

Im Hintergrund sind Brugg, Königsfelden und die Habsburg dargestellt. 1310–12 errichtete die Königin-Witwe Elisabeth an dieser Stelle das Doppelkloster der Klarissen und Franziskaner.

f. 98^r: Hinrichtung (Räderung) des Walter von Wart, eines der Mörder König Albrechts.

f. 114^r: Die Schlacht bei Sempach, 9. Juli 1386. Tod Herzog Leopolds III. von Österreich.⁹ Er ist zusammen mit vielen gefallenen Rittern in Königsfelden beigelegt worden.

Das Bildprogramm des Cod. A 45 entspricht demjenigen des *«Add. Ms. 16 579» der British Library* (erworben 1847; ursprünglich in der Bibliothek des Freiherrn Christoph v. Wolkenstein [1530–1600] auf Rodenegg im Tirol).¹⁰ Die reiche Illustration dieser beiden Handschriften steht in der Überlieferung der Österreichischen Chronik einzig da. Die Verwandtschaft geht aber, wie die Untersuchungen des Herausgebers Joseph Seemüller zeigen, noch weiter: Die Sprache ist alemannisch; der Schreiber der Berner Kopie ist sicher, der Londoner vermutlich ein Franziskaner; die Stoffauswahl zeigt ähnliche Interessen. Doch kann aus textkritischen Gründen ausgeschlossen werden, dass die eine aus der anderen abgeschrieben wäre. Vielmehr scheint es sich um Schwesterhandschriften zu handeln, die auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen.¹¹

Die Qualität der Illustrationen unseres Cod. A 45 ist von den wenigen Kunsthistorikern, die sie überhaupt beachtet haben, recht ungnädig beurteilt worden. JOSEF ZEMP nennt sie roh, unbeholfen und primitiv. Er kritisiert die Komposition, den Mangel an Handlung und das Fehlen jeder Natur-

treue bei den topographisch-architektonischen Staffagen.¹² EMMA REINHART¹³ und ALFRED STANGE¹⁴ schliessen sich diesem Urteil an. Dem Schreibenden will scheinen, Zemp habe jedenfalls nur «Hand I» betrachtet, die freilich keinen Vergleich mit dem Berner Amtlichen, dem «Spiezer» oder auch dem Luzerner Schilling aushält – eher schon mit den schwächeren Darstellungen im Tschachtlan oder im «Zürcher» Schilling. Letzteren gegenüber darf doch auf eine gewisse Geschlossenheit und Wucht hingewiesen werden, so besonders bei den uns (und wohl auch dem Zeichner) nahestehenden Episoden von Königsfelden 1308 (Abb. 1) und Sempach 1386. Andererseits manifestiert sich – wenn auch nur flüchtig – in «Hand II» ein erstaunliches dynamisches Talent. Das eindrückliche «Diptychon» der Schlacht auf dem Marchfelde (Abb. 2/3) zeigt, bei aller Skizzenhaftigkeit der Ausführung, eine ausgewogene, doch spannungsvolle Komposition, sowie auch, etwa in der Figur des Ritters an der Spitze von Rudolfs Heer, ansprechende Bewegungsstudien des Eintritts in die Schlacht. Dass dieser zweite Zeichner gerade jene Ereignisse gestaltet, die für den Aufstieg des Habsburgischen Hauses wichtig sind, dürfte kaum ein Zufall sein. Und da er auch der Wappen-Gestalter der legendären «Fabelfürsten-Reihe» ist, mit der die eigentliche «Österreichische Chronik» beginnt, wird die besondere dynastische Ausrichtung dieses Künstlers noch deutlicher.

Damit kommen wir zurück auf die eingangs angetönte Blickrichtung der hier gebotenen Hinweise: Nicht um den (recht unbedeutenden) historiographischen Wert der Chronik, noch um den künstlerischen Rang ihrer Bilder geht es; wohl aber um die Entstehung einer ganz bestimmten Text-Bild-Konstellation in einem örtlich und zeitlich genau definierten Milieu (Königsfelden, 1480).

Nach der Eroberung des Aargaus hatte Bern über das Doppelkloster der Klarissen und Franziskaner lediglich eine Kastvogtei errichtet (1418), im übrigen aber die innere Autonomie wie auch den Besitzstand durchaus intakt gelassen. Erst mit der Säkularisation (1528) wurde Königsfelden eine Landvogtei und der Hofmeister ein bernischer Amtmann. Dennoch war in dieser zweiten Phase klösterlichen Lebens der früheren Bedeutung von Königsfelden als «habsburgischem Hauskloster» die Grundlage weitgehend entzogen. Die Beziehungen zum Hause Österreich rissen freilich nicht ab, wurden aber eher sporadisch, wobei der Königsbesuch Friedrichs III. (1442) als letzter Höhepunkt aufscheint. So ist wohl Clemens Speckers Chronik-Handschrift, und besonders die oben namhaft gemachten Schwerpunkte ihrer Bebilderung, als ein Zeugnis der Treue zur Dynastie der Klostergründer anzusehen, die auch unter Berns Schirmherrschaft weitergelebt hat.¹⁵

ANMERKUNGEN

¹ HERMANN HAGEN, *Catalogus Codicum Bernensium*, Bern 1875, S. 54–58. – *Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550 ...*,

bearbeitet von BEAT MATTHIAS VON SCARPATETTI, Band 2, Dietikon/Zürich 1983, S. 10, 218, Abb. 531.

² *Aktensammlung zur Geschichte der Berner-Reformation 1521*

- bis 1532, herausgegeben von R. STECK und G. TOBLER, Bern 1923, Nummern 2645 und 2670.
- ³ *Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften*, herausgegeben von JOSEPH SEEMÜLLER. (Monumenta Germaniae Historica, Deutsche Chroniken, Band 6, Hannover/Leipzig 1909). [Cod. A 45 = Handschrift Nr. 25, beschrieben auf S. XXXVI–XXXIX; wie SEEMÜLLER verwenden wir die Foliiierung statt der (fehlerhaften) Paginierung.] – KONRAD JOSEF HEILIG, *Leopold Stainreuter von Wien, der Verfasser der sogenannten Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften*, in: Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung 47, 1933, S. 225–289.
- ⁴ GEORG BONER, *Die Gründung des Klosters Königsfelden*, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 47, 1953, bes. S. 4–5.
- ⁵ ROBERT L. WYSS, *Die neun Helden. Eine ikonographische Studie*, in: ZAK 17, 1957, S. 73–106; bes. S. 93 und Tafeln 27–29.
- ⁶ J. SIEBMACHERS grosses Wappenbuch, Band D: *Beiträge zur Geschichte der Heraldik*, Neustadt 1972, S. 63–64 (Nr. 43).
- ⁷ *700 Jahre Schlacht bei Dürnkrot und Jedenspeigen* (Katalog der Ausstellung im Schloss Jedenspeigen), Wien 1978, S. 79, Nr. 96 («Älteste Darstellung der Schlacht»).
- ⁸ KARL RAUCH, *Die Kärntner Herzogseinsetzung nach alemannischen Handschriften*, in: Festschrift Adolf Zycha, Weimar 1941, S. 173–232, bes. 220–224 (mit Farbtafel).
- ⁹ RUDOLF VON FISCHER, *Bilddokumente bernischer Vergangenheit*, (Berner Jahresmappe 1953), S. 14–15 (mit Farbtafel).
- ¹⁰ *Catalogue of Additions to the Manuscripts in the British Museum in the Years MDCCCXLVI–MDCCCXLVII*, London 1864, S. 285: «Die Coronick der erwidigsten herrschaft Osterrich»; from the earliest time to the year 1398; illustrated with coats of arms and drawings, very rudely executed.
- ¹¹ Edition J. SEEMÜLLER (siehe Anm. 3), S. CLVI unten.
- ¹² JOSEF ZEMP, *Die schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architektur-Darstellungen*, Zürich 1897, S. 73, 191.
- ¹³ Artikel «Specker, Klemens», in: *Schweizerisches Künstler-Lexikon*, 3. Band, Frauenfeld 1913, S. 183.
- ¹⁴ ALFRED STANGE, *Deutsche Malerei der Gotik*, 7. Band, München/Berlin 1955, S. 92.
- ¹⁵ Vgl. THEODOR VON LIEBENAU, *Geschichte des Klosters Königsfelden*, Luzern 1868, bes. S. 91ff.: «Dritte Periode. Die Abtei Königsfelden unter Bern. 1415–1528».

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–3: Bürgerbibliothek Bern. Photo Gerhard Howald, Kirchlin-dach.